

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostböten; in Altensitzig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensitzig 90 Pf., im O.L.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Ml.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 66.

Altensitzig, Samstag den 9. Juni.

1883.

Gestorben: Den 5. Juni zu Stuttgart Friedrich Federer, früher langjähriger Chef des Bankhauses Stahl und Federer, Abg. zur deutschen Nationalversammlung für Stuttgart 1848/49, zur württembergischen Abgeordnetenversammlung für Stuttgart 1845/49, Mitglied und stellv. Vorstand der Stuttgarter Handelskammer 1855/69, des Gemeinderaths 1849/54, des Bürgerausschusses, Mitglied (Vorstand, Ausschussmitglied) vieler Vereine, Ehrenmitglied des Stuttgarter Lieberkranzes des Vereins für klassische Kirchenmusik u. s. w., 83 J. alt; den 2. Juni in England Carl Blumhardt von Stuttgart, früher vieljähriger Missionar in Aethiopien und Ostindien, 75 J. a.

Tagespolitik.

— Kaiser Wilhelm wird einer in Gastein eingetroffenen offiziellen Vereinbarung zufolge in der zweiten Hälfte des Juli zu einer dreiwöchentlichen Kur dort eintreffen.

— Der Bundesrath hat beschlossen, mehrere Eingaben um Wiederausprägung von Silber im alten Werthverhältniß zum Gold abschlägig zu beantworten.

— Der Reichstag wird, wie das „Berliner Tageblatt“ zu melden weiß, wahrscheinlich am Samstag dieser Woche bis zum Herbst vertagt werden. Vor der Vertagung wird die Verathung des Budgets im Plenum überhaupt nicht mehr beginnen. Die Budgetkommission wird dagegen ihre Arbeiten sehr beschleunigen, damit sofort beim Beginn der Herbstsession die zweite Lesung des Etats vorgenommen werden kann. Sehr glaubhaft klingt die Mittheilung nicht.

— Die Tongking-Frage war am Samstag abermals Gegenstand der Besprechung im französischen Senat. Challemel-Lacour, der Minister des Auswärtigen, gab zunächst die Versicherung, es würden so viel Streitkräfte nach Ostasien abgeordnet werden, daß dort eine kleine achtunggebietende Armee binnen kurzem beisammen sein werde, die hinreichende, um allen Schwierigkeiten die Spitze zu bieten. Ueberdies, erklärte er, habe die Regierung dem neuen Gesandten in China die allerversöhnlichsten Verhaltungsmaßregeln erteilt und ihn ersucht, die schwebenden Streitigkeiten in Frieden mit China zu regeln. Diese günstige Anschauung des französischen Ministers wird jetzt übrigens auch von den leitenden politischen Kreisen in Deutschland vertreten. Auch hier glaubt man einstweilen nicht an einen Krieg zwischen Frankreich und China, obgleich man die ganze Krise mit gespanntester

Aufmerksamkeit verfolgt. — Die Regierung hat neuerdings ihre Konsuln und Agenten beauftragt, ihr über die Entwicklung der deutschen Kunstindustrie in allen ihren Zweigen, über die bestehenden Einrichtungen zur Förderung derselben in den einzelnen Staaten und alles dazu Gehörige Bericht zu erstatten.

— In dem Londoner Zentral-Zuchtpolizeigerichtshofe versammelte sich dieser Tage die Großjury, um über die von der Regierung gegen die irischen Dynamitverächwörer, Dr. Gallagher und Genossen, erhobene Anklage zu entscheiden. Dieselbe ist zweierlei Art. Zunächst bezichtigt sie dieselben des Hochverrats. Sie seien Mitglieder eines feindlichen Bundes in Amerika, welcher die Unabhängigkeit Irlands und die Absetzung der Königin bezwecke; und sie beabsichtigten, die Zwecke des Bundes durch die in ihrem Besitze gefundenen Sprengstoffe zu unterstützen. Zweitens beschuldigt sie die Gefangenen des unrechtmäßigen Besitzes von Sprengstoffen behufs Ausübung von Mord. Die Großjury genehmigte diese Anklage und somit werden die Verhandlungen gegen die Angeklagten binnen kurzem beginnen.

— Die während der Krönungsfeier in Petersburg stattgehabten Exzesse trunkener Horden haben das kaiserliche Paar veranlaßt, ihre Rückkehr nach Peterhof direkt von Moskau, mit Umgehung der Residenz, zu bewerkstelligen. Auch in Warschau sollen an den genannten Tagen Ausschreitungen vorgekommen sein, die man den Anarchisten zur Last legt. Es heißt, dieselben hätten sich vorzugsweise gegen die Juden gerichtet. Ein höherer russischer Beamter, den man für einen Juden hielt, wurde gewißhandelt. Zehn Personen wurden verhaftet.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag genehmigte am Samstag in der Gesamtabstimmung, die durch Namensaufruf erfolgte, die Gewerbeordnungsnovelle mit 160 gegen 127 Stimmen und beschäftigte sich alsdann mit dem Handels- und Schiffahrtsvertrage mit Italien. Der Vertrag wurde von allen Rednern sympathisch begrüßt, von dem Abg. Bamberger sogar als Rückkehr zu den von ihm stets vertretenen wirtschaftlichen Anschauungen bezeichnet, eine Auffassung, welcher Abg.

v. Minnigerode widersprach, der in dem Vertrage einen Erfolg der neuen Wirtschaftspolitik erblickte. Der Vertrag wurde schließlich genehmigt, ebenso ohne Debatte die Literarkonvention mit Frankreich und der Gesetzentwurf, betreffend die Abwehr und Unterdrückung der Reblauskrankheit. Den Schluß der Sitzung bildeten Wahlprüfungen, die ohne Diskussion erledigt wurden.

Der Reichstag genehmigte am Montag die Verträge mit Italien und Frankreich in dritter Lesung und trat alsdann in die zweite Verathung des Gesetzentwurfs, betr. die Steuerbegünstigung für Zucker. Die Diskussion, welche sich über diese Vorlage erhob, drehte sich um technische und finanzpolitische Gesichtspunkte. Die Regierung schlug vor, die bisherige Steuerrückvergütung bei der Zuckerausfuhr von 9 M. 40 Pfg. pro Zentner, auf 9 M. zu ermäßigen. — Abg. Stengel und Gen. beantragten eine Ermäßigung auf 8 M. 80 Pf. Letzterer Antrag wurde abgelehnt, dagegen § 1 der Kommissionsvorschläge, welcher die von der Regierung beantragten Vergütungssätze unverändert acceptirt hatte, dagegen angenommen. Ebenso wurde ein Antrag Büchtemann und Genossen angenommen wonach für jeden Zentner produzierten Zuckers eine Kontrollgebühr von 10 Pf. zu erheben ist.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 5. Juni. (50. Sitzung.) Veemann begründet seine Anfrage betr. Errichtung einer Bundeskultur-Rentenkasse zur Anschaffung von Kapitalien für die Durchführung der neuen Bundeskulturgesetze. Min. v. Hölder hebt die Bedenken gegen die Bundeskultur-Rentenkasse als Staatsanstalt hervor. Wenn die Bundeskulturgesetze erst eingebracht seien, werde die Regierung der Frage der Anschaffung der Kapitalien näher treten. In Baden und Bayern habe man auch Bedenken getragen, die Kassen einzuführen. Er sei noch nicht in der Lage, sich definitiv über die Sache auszusprechen zu können, werde jedoch den bestehenden Bundeskultur-Rentenkassen seine Aufmerksamkeit zuwenden. Eine Debatte wird nicht beliebt. — Lenz begründet seine in Gemeinschaft mit anderen Abgeordneten gestellten Anträge betr. Vermittlung der Centralstelle für Handel- und Gewerbe bei

Der Adelsmüller.

Lebensbild von Karl Schmelting.

(Fortsetzung.)

„Also einen Orden sollte ich zuvörderst bekommen, Excellenz?“ meinte Schmidt wiederum gehesht.

„Ja,“ fuhr er fort, „ich bin im Grunde genommen trotz der bedeutenden Geschäfte, welche ich mache, nur Müllermeister — also Handwerker, und da würde ich denn wohl mit einem Bögelchen vierter Klasse, vielleicht gar mit dem allgemeinen Ehrenzeichen, auf das der Landbriefträger, der mir täglich meine Korrespondenz ins Haus bringt, so stolz ist, bedacht werden, nicht wahr, Excellenz?“

Der Minister ließ eine leichte Verlegenheit durchblicken.

„Nun, nun!“ meinte er. „Es wird sich ja darüber sprechen lassen!“

„Dann möchte ich sagen, Excellenz,“ antwortete der Müller schnell, „ein Rittergut ist bald gekauft. Ein Orden niederer Rangklasse hat für mich keine Bedeutung, wohl aber der Ritterschlag. Es würde mir lieb sein, diesen erst zu erhalten, und sollte sich später nochmals das Füllhorn von Dero Gnade über mich ergießen, so würde mir ein angemessener Ordensschmuck gewiß recht gut stehen!“

Der Minister kniff die Lippen zusammen. Schmidt lächelte in überlegender Weise.

„Ihr stets praktischen Menschen seid doch Tausendsajas?“ meinte der erste endlich etwas gezwungen. „Wir werden indessen zusehen, ob wir Ihnen den Willen thun können!“

Der hohe Herr verließ den Müller mit einigen Zeichen von Empfindlichkeit, woraus sich Herr Schmidt jedoch sehr wenig machte. Er hatte übrigens keineswegs bei dieser Gelegenheit an die Befriedigung

persönlichen Stolzes gedacht. Die Beilegung des erblichen Adels bildete für ihn nur das Mittel zur Erreichung eines anderen Zweckes. Er ging nämlich zu jener Zeit schon damit um, einen, vielleicht seine beiden jüngeren Söhne mit den Töchtern des Freiherrn von Benzen zu verheirathen.

Einige Zeit nach der gedachten Unterhaltung zwischen dem Minister und Schmidt ward dieser wirklich unter dem Namen von Mühlenschmidt in den Adelstand erhoben. Was er früher in Bezug auf einen Rathstittel befürchtet, trat auch jetzt bei dem ihm zugetheilten Adel ein, das Volk hielt hartnäckig an seinem Stande fest und nannte Schmidt nicht bei seinem jetzigen Namen, sondern den „Adelsmüller.“ Indessen war diese Bezeichnung doch nicht ganz so despektierlich wie „Rehrath“ oder dergleichen.

Es ist wohl nicht als ein Wunder zu bezeichnen, daß bei dem nunmehrigen Herrn von Mühlenschmidt die schon vorhandene Neigung zur Ueberhebung in Dünkel und Stolz oder Hochmuth überging. Es dürfte eher wunderbar genannt werden, wenn solches nicht der Fall gewesen. Hatte er doch fortwährend Gelegenheit gehabt, sich zu überzeugen, daß er körperlich wie geistig die größere Mehrzahl der Menschen, welche er kennen lernte, als ihm von der Natur untergeordnet betrachten durfte.

Im Grunde nach jeder Richtung hin vortrefflich veranlagt, entsprangen die Fehler seines Charakters hauptsächlich seinem Mangel an Bildung. Ihm fehlte das von einer solchen herzustellende Gegengewicht zu dem selbstgeschaffenen Glücke und dem Ueberschusse an männlicher Kraft, welches er in sich barg. Nur mit Rücksicht auf diesen Umstand darf man über Benehmen und Handlungsweise, über Thun und Treiben, wie über Ansichten und Grundsätze des Herrn von Mühlenschmidt auf der ohne nennenswerthe fremde Beihilfe von ihm erklimmen Höhe urtheilen.



Lieferung von Weinen- und anderen Waaren, die in Württemberg fabrizirt werden, an Civil- und Militärbehörden, im Sinne möglichster Berücksichtigung der einheimischen Gewerbetreibenden. Minister v. Hölzer: Diese Vermittlung sei schon in einzelnen Fällen eingetreten. Sie für alle Fälle eintreten zu lassen, entspreche nicht der Aufgabe der Centralstelle. Den Angeboten württemberg. Gewerbetreibender komme man bei Lieferungen Seitens aller Verwaltungen thunlichst entgegen. Wo dies nicht geschehe, handle es sich um Waaren, die im Inlande nicht oder nicht in vorschriftsmäßiger Weise fabrizirt werden. Min. v. Bundt constatirte, daß seit 1878 schon die Militärbehörde bemüht sei, den Wünschen der Interpellanten zu entsprechen. Für den Fall des Eintritts großer Bedürfnisse bei einer Mobilmachung, sei es für dieselben von großer Wichtigkeit, leistungsfähige Lieferanten an der Hand zu haben. Nach einer kurzen Polemik zwischen dem Abgeordneten Benz und dem Minister v. Mittnacht beantwortet dieser noch die schon mitgetheilte Anfrage von Lang und Genossen dahin, daß durch die Unterschlagungen des Zahlmeisters Knorr die Staatskasse nicht in Mitleidenschaft gezogen sei. Wegen der Fälle Reske und Kettner seien die Untersuchungen noch nicht geschlossen. — Den abweichenden Beschlüssen, des anderen Hauses zum Hauptfinanzetat wird ohne Debatte zugestimmt. Die Bitten um Herabsetzung der Malzsteuer zc., denen die Standesherrn nicht beitraten, gehen einseitig von diesem Hause an die Regierung. Die Schlussabstimmung über den Finanzetat pro 1883/84 ergibt dessen einstimmige Annahme. — Präsident v. Hohl richtet ein kurzes Schlusswort an das hohe Haus. M. H.! Sind wir auch nicht bei der Berathung des Etats pro 1883/85 den gleichen Schwierigkeiten begegnet wie beim letzten Etat, so haben die Störungen doch noch nachgewirkt. Der erwartete Uebergang zu besseren Verhältnissen, hat sich noch in keiner fühlbaren Weise vollzogen. Wie beim letzten Etat haben auch dieses Mal die eigenen Mittel nicht hingereicht, das Gleichgewicht des Etats herzustellen. Wie im vergangenen Jahre hat uns auch dieses Mal der Gedanke geleitet, die direkten Steuern nicht zu erhöhen. Um die Staatsmittel zu vermehren, haben wir, wenn auch nicht ohne Bedenken, dem Notariatsportelgesetz zugestimmt und unter dem Gesichtspunkt einer vorübergehenden Maßregel der Aufnahme eines Ansehens für die Tilgungsquoten der Eisenbahnanleihe zugestimmt. Redner hofft, daß die Wirkungen des neuberathenen Steuerstrafgesetzes nicht ausbleiben werden. „Möge unseren sehr angestrengten Arbeiten die allgemeine Anerkennung nicht versagt werden. Ich schließe mit dem Wunsche, daß die Hoffnungen des neuen Jahres sich bei unserem Wiederzusammentritt erfüllt haben mögen.“ (Beifall.) Es gelangt sodann das Kgl. Rescript, welches die Vertagung des Landtags ausspricht, zur Verlesung, worauf die Sitzung und damit die Session geschlossen wird.

III.

So lange die Söhne des späteren Adelsmüllers von dem Prediger in Benzen unterrichtet wurden, mochte der erstere wohl kaum ernstlich an die Wahl eines zukünftigen Berufes für dieselben gedacht haben. Mit dem Aufhören jenes Unterrichts mußte dieser jedoch in reifere Erwägung gezogen werden und der Müller hielt es für angemessen, nach den vorherrschenden Neigungen der Knaben zu forschen.

Auf sein Befragen erklärte der älteste der Söhne, Valentin, damals sechszehnjährig, daß er werden wolle, was der Vater sei, nemlich Müller. Ganz recht mochte dies dem Vater schon zu jener Zeit nicht sein, doch schmeichelte ihm die Bezugnahme des Knaben auf seinen eigenen Beruf, auch konnte es dem Burschen, der später voraussichtlich die Dampfmaschine zu übernehmen hatte, nicht schaden, wenn er einige Jahre hindurch die niederen Arbeiten des Geschäfts verrichtete. Er bekam daher seinen Willen, um vorläufig einige Zeit als Lehrling in der Mühle beschäftigt zu werden.

Der zweite Sohn, Friedrich, zu jener Zeit fünfzehnjährig, wünschte Arzt zu werden, also höhere Schulen zu besuchen. Ob er nun später Arzt oder etwas anderes wurde, war dem Vater wohl ziemlich gleich, doch es sagte ihm zu, daß der Knabe studiren wollte und er brachte ihn in Folge dessen auf das Gymnasium einer benachbarten Stadt.

Da der jüngste Sohn, Rudolf, erst im Alter von vierzehn Jahren stehend, nicht recht wußte, wozu er sich entschließen sollte so machte der Vater kurzen Prozeß mit ihm und brachte ihn im Kontor seines Establishments unter.

In dieses wollte er nach einiger Zeit auch den ältesten Sohn versetzen, stieß dabei auf einen so entschiedenen Widerspruch, daß es zu ern-

Landesnachrichten.

Altenstaig, 8. Juni. Nachdem in den letzten Tagen mehrere Gewitter ohne erwünschten Regen zu spenden, an uns vorüber gezogen sind, haben solche in letzter Nacht u. heute doch mit der lebendigen Erde Mitleiden gehabt u. haben ihr in reichlichem Maße das erquickende Naß zugeführt. Bei der herrschenden anhaltenden Trockenheit war man diese Woche genöthigt, der Sezware, soweit sie nicht bereits abgedorrt war, durch Begießen aufzuhelfen. Auch den schon abgemähten Wiesen drohte bereits der Brand; es ist deshalb für die Vegetation der Regen ein höchst werthvoller.

Altenstaig, 8. Juni. In Simmersfeld schlug gestern Nachmittag bei einem heftigen Gewitter der Blitz in den Sichel des Zimmermann Waldeich'schen Wohnhauses, zündete aber glücklicherweise nicht, da es ein so kalter Strahl war, sondern riß nur ein Stück des Schindelgetäfers hinweg und drang in dem angebauten Schopf in die Erde.

Stuttgart, 5. Juni. Zur Gründung einer Arbeiterkolonie für Württemberg wird ein größeres landwirthschaftliches Anwesen, möglichst arrondirt, zu erwerben gesucht. Anträge mit genauer Beschreibung und Preisangabe sind bis zum 15. Juni an den Regierungsrath Clausnizer in Stuttgart zu richten.

Stuttgart, 6. Juni. Der heute in zweiter Instanz zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilte Ludw. Pfau soll nach Straburg abgereist sein; es heißt, er wolle für die nächste Zeit seinen Wohnsitz wieder in Paris nehmen.

Stuttgart, 6. Juni. Dem „Frk. J.“ schreibt man von hier: In unserem Armeekorps stehen demnächst eine Reihe von Veränderungen, Pensionirungen und Beförderungen bevor, die jetzt schon viel von sich sprechen machen. Bemerkenswerth ist die dieser Tage erfolgte Ernennung des Oberst v. Haldenwang, Kommandeur des in Straburg i. G. garnisonirenden 8. Württ. Inf.-Regiments zum Generalmajor und die Abkommandirung desselben nach Preußen behufs Verwendung als Brigadekommandeur. Es ist dies der erste württembergische Militär, welchem ein so hohes Kommando in preussischen Diensten übertragen wird.

Rottweil, 5. Juni. Zu den Stromerfücken, die wirklich wieder häufiger vorkommen, hat gestern Abend ein angeblicher Matth. Koll von Karlsberg in Zimmern o. N. ein neues geliefert. Er ging nämlich direkt in die Wohnung des Schultheißen und bettelte ihn an; dieser verwies ihm das mit dem Hinweis, daß das Betteln verboten sei. Als Antwort bekam der Schultheiß sofort die größtlichen Beschimpfungen ins Gesicht. Er wollte ihn nun aus Rathhaus vorführen lassen, aber er leistete den herbeigerufenen Männern allen erdenklichen Widerstand, stieß und schlug um sich, spie ihnen ins Gesicht und biß einen derselben in die Brust. Nachdem er endlich mit Mühe in den Arrest

verbracht worden war, machte er dort den tollsten Spektakel, drohte mit Mord und Brand, wenn er herauskomme, zerriß seine Kleider zu Fetzen, ebenso die Teppiche im Arrestlokal, zerbrach die Fenster und schlug den eisernen Ofen in Stücke. Um ihn unschädlich zu machen, wurde er gefesselt, aber in kurzer Zeit hatte er die Kette zerissen und die einzelnen Stücke zum Fenster hinausgeworfen. In Ermanglung einer anderen Handfessel wurde der zerstörungswüthige, gefährliche Mensch mit einem Stricke gebunden heute dem Königl. Oberamte hier zugeführt.

Mähringen, 4. Juni. Aus hiesiger Gemeinde verunglückten bekanntlich seiner Zeit drei Bürgersöhne mit der „Cimbria“. Unlängst erhielten die Angehörigen eines derselben durch Vermittlung des Reichskanzleramts Gegenstände (1 Familienphotographie und den Konfirmationsdenkspruch) aus einem an der Küste Norwegens aufgefischten Koffer, welche deutlich erwiesen, daß letzterer sammt Inhalt Eigenthum des betr. Mähringers war. Nach einer der Sendung beigefügten Mittheilung sollen trotz der sehr bedeutenden Meerfahrt, welche der meist mit Weißzeug gefüllte Koffer gemacht, alle Gegenstände gut erhalten sein.

Bei einem Bauern in Haberskirch (Allgäu) erschien letzter Tage eine Weibsperson und verlangte ein „Zauberbuch“, daß sie einer Dienstmagd geliehen habe. Als sie allein in der Stube zurückgelassen wurde, vergiftete sie den in einem Backtroge befindlichen Teig und entfernte sich dann. Vom Genuße der aus dem Teige gebakenen Rübeln erkrankten nun sämtliche Hausbewohner, ca. 12 an der Zahl und nur die schnell herbeigeholte ärztliche Hilfe hat das Schlimmste verhütet. Die Weibsperson, auf welche eifrig gehandelt wird, soll ca. 36 Jahre alt und von hoher schlanker Gestalt sein.

Heilbronn, 6. Juni. Morgen Abend um 5 Uhr wird in Neckarsulm ein weiteres großes eisernes Frachtschiff der Heilbronner Schiffsahrts-Gesellschaft vom Stapel laufen. Dasselbe erhält den Namen „Weibertreu“.

Ulm, 4. Juni. Leutnant Weigel ist gestern Abend bei vorzeitigem Absprung vom Eisenbahnwagen verunglückt. Man hat demselben heute das linke Bein am Knie amputiren müssen. Es herrscht darüber nur eine Stimme des herzlichsten Bedauerns. Der Verunglückte ist als lebenswürdiger und talentvoller Offizier allgemein beliebt.

In Ulm wurde ein Pferd des Gärtners Hornung beim Schwimmen in der Donau durch die Strömung unter ein Floß gerissen u. konnte nicht mehr gerettet werden; dasselbe repräsentirt einen Werth von 1100 M.

(Konkurrenzöffnungen.) Christian Hartmann, Bierbrauer in Gerstetten; Anna geb. Roth, Ehefrau des Adolf Rathhaus, Claviermachers in Stuttgart, Schloßstraße 40, Inhaberin der Firma Hugo Schmidt in Stuttgart; Balthas Wöhler, Rothgerber in Reutlingen.

Deutsches Reich.

Berlin. Die vom Reichstag mit 160

sten Streitigkeiten im Hause kam, da Frau Schmidt, welche glaubte, daß der Mann zu hoch mit den Söhnen hinaus wolle, die Partei des Jünglings ergriff.

Schmidt gab vorläufig nach, doch schon zwei Jahre später ließ er den Lehrling freisprechen, das heißt ihn zum Gesellen ernennen, und zwang denselben, zur Ableistung seiner Dienstpflicht freiwillig beim Militär einzutreten.

Was sich der Dampfmaschinenbesitzer Schmidt von dieser Maßregel versprach, ist unsicher; er selbst war nie Soldat gewesen. Jedenfalls erwies er dem Sohne wie der Mutter desselben keine Wohlthat durch jene Anordnung. Namentlich fühlte sich die letztere dadurch schwer gekränkt und stand nicht an, dem Manne heftige Vorwürfe zu machen. Wenn Schmidt übrigens glaubte, den Sohn durch den Militärdienst geschmeidiger zu sehen oder ihn „kirre“ zu machen, so sollte sich dies als ein Irrthum erweisen.

Valentin Schmidt traf nemlich in der Truppe, der er zugetheilt ward, einen Menschen an, der Herker hieß und früher in der Mühle seines Vaters als Geselle gearbeitet hatte. Er war zwar ein tüchtiger Arbeiter, aber ein ausschweifender unredlicher Mensch, weshalb er auch von Schmidt entlassen worden war.

Der gutmüthige Valentin schloß sich dessenungeachtet dem alten Bekannten an, theilte seine Muttergroschen mit demselben und ward dafür von dem leichtsinnigen Patron zu allerlei dummen Streichen verleitet, die ihm meistens Strafen einbrachten. — Nach einiger Zeit berichtete der hinterlistige Mensch darüber an den Vater des jungen Mannes.

(Fortsetzung folgt.)

(Vetterung.) Wohl reden ist eine Kunst, aber die Kunst des Schweigens ist noch größer.

gegen 127 Stimmen angenommene Novelle zur Gewerbeordnung regelt hauptsächlich das Hausgewerbe, über dessen Auswucherungen in letzter Zeit so viel geklagt worden ist, indem sie den Gewerbebetrieb im Umherziehen von der Lösung eines Gewerbescheines abhängig macht und eine Anzahl von Waaren vom Haushandel ausschließt, welche sich ihrem ganzen Wesen nach nicht für denselben eignen, so geistige Getränke, gebrauchte Wäsche, Bruchgold, Spielkarten, Werthpapiere und explosive Stoffe, Petroleum, Waffen, Arzneien, Gold und Silber, Taschenuhren, ferner Druckschriften, welche mittels Prämie vertrieben werden, oder welche ein sittliches oder religiöses Aergerniß zu geben geeignet sind. Ferner beschränkt sie den Unfug der sogenannten Tügelstängel, indem sie zu gewerbmäßiger Veranstaltung von Singpielen, Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen, Schaustellungen, bei denen kein höheres Kunstinteresse obwaltet, falls solche in Wirthschaften abgehalten werden sollen, neben der Schauspiel-Gonzession noch eine spezielle Erlaubniß verlangt. Sodann kann künftig Aerzten oder Apothekern, welchen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt worden sind, die Approbation entzogen werden. Zur Ausübung des Hufschmiedgewerbes bedarf es der vorherigen Ablegung einer Prüfung.

München, 6. Juni. Wie vor einigen Wochen in Speyer, so strifen nun in Bamberg eine Anzahl Bürger gegen diejenigen dortigen Metzger, welche sich verabredet haben, das Pfund Ochsenfleisch zu 66 Pfg. zu verkaufen. Die Bürger haben verabredet, bei diesen Metzgern nicht mehr einzukaufen.

Dresden, 5. Juni. Die hier tagende Delegirten-Konferenz der deutschen Gewerbe-kammern, auf welcher die Kammern von Bremen, Hamburg, Lübeck, München, Leipzig, Stuttgart, Nürnberg, Würzburg, Chemnitz, Plauen und Jütta vertreten sind, verhandelte heute über das Submissionswesen. Referent Huber (Stuttgart) stellte den Antrag: „Unter Hinweis auf die notorischen Uebelstände, welche mit der Art des gegenwärtigen Submissionsverfahrens für die Gewerbetreibenden sowohl, wie für die öffentliche Verwaltung verknüpft sind, bitten die versammelten Kammern das Reichskanzleramt, die Einzelregierungen und resp. die Gemeindeverwaltungen: erstens durch eine aus Mitgliedern sämtlicher Departements und aus Industriellen bestehende Kommission einheitliche, sämtliche Verwaltungszweige gleichmäßig bindende Grundzüge für die Handhabung der verschiedenerlei gemeinen (hauptsächlich nach dem Gesichtspunkte der Gleichberechtigung zweier Kontrahenten zu revidirenden) Submissionsbedingungen entwerfen zu lassen; zweitens: die beschaffenden Behörden durch eine zweckmäßige Organisation zu einer selbstständigeren Berücksichtigung des Beschaffungszweckes und einer planmäßigen Abwechslung in der Vergabungsmethode zu befähigen, insbesondere durch periodische oder ständige Berufung einer gemischten Kommission für die

regelmäßige Revision des Verfahrens und der Submissions-Schematen. Sorge zu tragen und die Affordicung der Arbeiten direkt zu erleichtern, durch Niederlegung von Schiedsgerichten und gemischten Ueberrahme-Kommissionen, Einrichtung von Materialprüfungsanstalten, regelmäßige Aufstellung von Preistabellen und Konzentration des Informationswesens über die Leistungsfähigkeit und Vertrauenswürdigkeit der Submittenten.“ — Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Ausland.

Zürich, 3. Juni. Vechten Freitag Abend um 5 Uhr ertönte in Zürich das Feuersignal und durch die erschreckte Stadt ging der Ruf: „Es brennt in der Ausstellung!“ Glücklicherweise war der Ruf verfrüht. Aber die Gefahr war nahe. In dem hart an der Maschinenhalle angebauten Gebäude der städtischen Materialenverwaltung hatte in dem bewohnten untern Stock ein Kind Hobelspäne angezündet, rasch sich das Feuer verbreitet u. schon den Dachstuhl ergriffen, als rechtzeitig die Polizeifeuerwehr und die Angestellten der Ausstellung das Feuer unterdrückten und so die Maschinenhalle retteten. Unabsehbares Unglück wurde verhütet. Indessen zeigten sich bei dem Unfall die Löschanstalten der Ausstellung ungenügend; insbesondere fehlte es an Leitern.

Der zu Ostern d. J. verschwundene J. Honegger, gewesener Buchhalter der Gasfabrik in St. Gallen, hat von den mitgenommenen 34 000 Franken 30 000 Fr. der letzteren wieder zugesandt. Gewissensbisse haben den Mann gebrängt, das entwendete Gut größtentheils zurückzustellen.

Rom, 3. Juni. Italien hat augenblicklich mehr Kriegsschiffe im Bau auf den Werften, als irgend eine andere Nation. Die beiden Monstre-Banzerschiffe Italia und Lepanto werden gegenwärtig mit Panzer und Maschinen versehen und sollen in ein bis zwei Jahren fertig sein. Drei andere Schiffe von ähnlicher Anlage wie der Dullio sind im Bau begriffen, und zwar auf den Werften von Castellamare, Spezia und Benedig. Dieselben sollen Anfang 1885 für den Stapellauf fertig sein. Des weitern sind drei große Widder-Torpedoboote im Bau, eins in England, die beiden andern auf nationalen Werften; dieselben sollen sehr starke Maschinen und mächtige Sporen erhalten. Dann ein großes Transportschiff, geeignet, 500 Pferde aufzunehmen, ganz aus Stahl und 110 m lang, sowie einige kleinere Kriegsschiffe, im ganzen elf.

Paris, 6. Juni. Nach einer dem Superior des Missionsseminars zugegangenen Depesche wurde der Missionar Bechet in Tongking enthaupet.

Marseille, 5. Juni. Im Arsenal zu Toulon dauert die fieberhafte Regsamkeit fort. Täglich langen Detachements aus dem Norden an.

London, 5. Juni. Ein Telegramm des „Standart“ meldet aus Shanghai vom 4: Li-

Hung-Schang habe erklärt, daß China zum Krieg entschlossen sei, wenn Frankreich die Rechte Chinas auf Anam nicht anerkenne. — In den Marinekreisen von Borthmouth ist die Rede davon, daß die Admiralität beschloffen habe, das britische Geschwader in chinesischen Gewässern zu verstärken, um auf alle Coeventualitäten vorbereitet zu sein. — Dem „Standart“ wird aus Sierra Leone gemeldet, daß in British Sherbro fünfzig Personen wegen Zauberei bei lebendigem Leibe geröstet worden sind.

Altenstaig, 5. Juni. Die Holzverkäufe in Staats-, Gemeinde- und Privatwaldungen mehrten sich in ungewöhnlicher Weise. Die Lang- und Klobholzpreise bewegen sich innerhalb 90 bis 97 pSt. des Revierpreises; die Hopfenstangenenerlöse betragen 25 bis 50 M. pro Hundert; fichtenes Spaltholz gilt 4 bis 8,50 M. à Km.; 1 Klafier Schindelholz 30 bis 40 M., 1 Klafier Gerberinde 16 bis 20 M. Die Schnittwaarenhändler rühmen die eingehenden, auf größere Banlust hinweisenden Aufträge zur Lieferung von Brettern, Latten etc. (N. Btg.)

Kirchheim u. L., 5. Juni. Die Zufuhren für unsern Woll-Markt mehrten sich mit jedem Tage. Das bis jetzt auf Lager befindliche Quantum, durchaus Schäferwolle, gut gewaschen und sehr trocken, wird auf 3—4000 Centner geschätzt. Die Handelswolle trifft erst wenige Tage vor Beginn des Marktes ein.

Altenstaig, Schraunen-Zettel vom 6. Juni.

Neuer Dinkel	7 —	6 78	6 50
Haber	7 50	6 97	6 50
Gerste	8 —	7 96	7 50
Roggen	10 —	9 81	8 80
Welschkorn	—	10 —	—

Eine drollige Geschichte hat sich am Samstag auf dem Bahnhofe Karthaus zugetragen. Es war ein von Paris bis Köln angesagter Extrazug zu erwarten. Da nun aber gewöhnliche Sterbliche mit gewöhnlichen Zügen zu reisen pflegen und da man die Kronprinzessin in Paris wußte, so lag nichts näher als die Annahme, daß die zukünftige Kaiserin den Bahnhof passieren werde. Ein höherer Bahnbeamter aus Trier warf sich flugs in seine beste Uniform mit goldgesticktem Kragen, schnallte sich den Degen um und eilte nach Karthaus, die hohe Dame zu begrüßen, sich ihren Befehlen zu Diensten zu stellen. Der Zug läuft ein (Karthaus ist die Ueberrahms-Station), Herr schwingt sich gewandt auf's Trittbrett und — o welche Täuschung! — Sarah Bernhardt nickt ihm vertraulich einen „Guten Morgen“ zu. Diese nämlich war's, die auf ihrer Reise nach Schweden den Luxus eines Extrazuges sich gestattet hatte.

(Gut abgeführt!) „Hört einmal!“ sagte ein Krämer zu seinem Milchmann, „ich möchte doch wohl wissen, woher der Saß von welchem Kalk kommt, den ich jetzt stets in meiner Kaffeetasse finde.“ — „Wahrscheinlich,“ lautete die Antwort, „haben Sie dieselbe Zuckerforte verwendet, von der Sie mir jüngst verkauft haben.“

Bekanntmachungen.

Altenstaig Stadt.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des † Friedrich Wackenhut, gewes. Goldarbeiters hier kommt am

Samstag den 9. d. Mts., Nachmittags 5 1/2 Uhr erstmals im öffentl. Auktion auf dem hies. Rathhaus zum Verkauf:

Gebäude:

Nro. 69. 1 a 50 qm. Ein 2stöck. Wohnhaus mit Ladeneinrichtung nebst Hofraum, an der Steige. B. V. A. 3,600 M.

Garten:

Nro. 73. 3 a 27 qm Gras- und Baumgarten hinter dem Haus, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 7. Juni 1883.

Rathschreiberei.

Altenstaig.

Gefunden zwischen hier und Berned ein goldener Siegelring.

Der Eigentümer wolle sich binnen 10 Tagen melden, widrigenfalls zu Gunsten des Finders darüber verfügt wird.

Den 6. Juni 1883.

Stadtschultheißenamt.

Beuren.

Kalkstein-Beifuhr.

Am Montag den 11. d. M. Nachmittags 3 Uhr

werden auf die hiesigen Straßen 100 Haufen Kalksteine zum Aufführen in Abstreich genommen.

Beuren, 1. Juni 1883.

Gemeinderath.

Altenstaig Stadt.

Liegenschafts-Verkauf.

Gottlob Strobel, Forstamtsdiener dahier

bringt am

Samstag den 9. d. M., Nachmittags 5 Uhr aus freier Hand auf dem hies. Rathhaus zum Verkauf:

Gebäude:

Nro. 92. Die Hälfte an 1 a 35 qm Einem 3stöck. Wohnhaus an der Forststraße;

Nro. 91. Die Hälfte an 25 qm Einer 1 stöckigen Bohhütte beim Haus und

Nro. 92 1/2. 4 Bohgruben, 1 Aescher und 5 Farben an: 2 a 4 qm gemeinschaftl. Bohgrubenplatz beim Haus.

Hiezu werden Liebhaber eingeladen.

Den 7. Juni 1883.

Rathschreiberei.

Spielberg.

Knecht-Gesuch

Bei sofortigem Eintritt sucht einen tüchtigen Knecht

Kneff, zum Köpfe.

Altenstaig.

2200 M.

werden gegen gute Pfandsicherheit

aufzunehmen gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.



Neuweiler,
Gerichtsbezirks Calw.
Liegenschafts-Verkauf.

In der Konkursache des
Samuel Kloß, Krämers von Neuweiler
bringe ich am
Mittwoch den 13. Juni 1883, Vormittags 11 Uhr
auf dem Rathhaus in Neuweiler die vorhandene Liegenschaft, nemlich
Hs. No. 70. 55 qm Wohnhaus,
31 qm Hofraum
86 qm am Ortsweg, gemüthl. Anschlag 1800 M.
P. Nr. 46/2. 33 qm Gemüsegarten beim Haus, Anschlag 25 M.
erstmal zum Verkauf, wozu Stehhaber unter dem Anfügen eingeladen
werden, daß der Kaufschilling wo möglich baar zu bezahlen ist und das
Wohnhaus erst voriges Jahr neu erbaut wurde.
Calw, 25. Mai 1883.
Konkurs-Verwalter.
A. Notar Dipper.

Nichelberg,
Gerichtsbezirks Calw.
Liegenschafts-Verkauf.

In der Konkursache gegen
Georg Adam Kentschler, Waldhornwirth und Müller
auf der Rehmühle
bringt der Unterzeichnete auf dem Rathhause in Neuweiler am
Mittwoch den 13. Juni d. Jrs.,
Nachmittags 2 Uhr
aus freier Hand erstmals folgende Liegenschaft zum Verkauf:
a. auf Nichelberger Markung
Gebäude:
Geb. Nr. 1. 2 a 2 qm ein zweif. Wohn- und Mahlmühle-Gebäude,
die Rehmühle genannt, der erste Stock von
Stein, sonst Fachwerk unter Ziegeldach.
— a 50 qm Wasserstube mit laufendem Geschirr.
2 a 52 qm im Kleinenzthal.
St.-A. 19,000 M., B.-B.-A. 18,000 und Zubehörden 5900 M.
5 a 31 qm Hofraum beim Haus
6 a 01 " " " bis an die Klein-Eng.
Geb. Nr. 1A 1 a 79 " eine zweif. Scheuer von Fachwerk auf stein-
ernem Sockel unter Ziegeldach im Kleinenzthal.
St.-A. 5000 M. B.-B.-A. 5000 M.
2 a 83 qm Hofraum.
Geb. Nr. 1B — a 44 qm Kellerhaus mit gewölbtem Keller, Landerdach
und Fußmauer im Kleinenzthal St.-A. 1200 M.
Geb. Nr. 1C — a 74 qm Hofraum
1E — a 44 qm Areal eines abgebrannten Schweinstalls mit
Uebergebäude im Kleinenzthal.
Geb. Nr. 1H — a 34 qm etne Remise.
Die Hälfte an Geb. Nr. 1F — a 72 qm Delmühle
— a 42 qm Hanfreibe.
1 a 14 qm von Stein und Holz erbaut
im Kleinenzthal
St.-A. 700 M. B.-B.-A. f. Zubehörden 3140 M., hieher 1/2te mit
1570 M. Anschlag an 1000 M., hieher 500 M.
Die Hälfte an Nr. 19. 1 a 26 qm Sägmühlen-Gebäude zweif. Stockig,
der erste Stock von Stein, sonst Fachwerk, unter Ziegel-
dach mit zwei Säggängen.
St.-A. 2,050 M. B.-B.-A. f. Zubehörden an 7900 M. 1/2te 3950 M.
6 a 27 qm Hofraum.
Anschlag an 5600 M. 2800 M.
Wiesen:
Parz. Nr. 89. 8 a 35 qm Wiese im Kleinenzthal. Anschlag 100 M.
" " 87. 1 ha 12 a 94 " Wiese daselbst. " 3000 M.
" " 93/2. 17 a 98 " Wiese, Oede und Weg
" " 93/2. 4 a 56 " Wiese
22 a 54 " im Kleinenzthal. Anschlag 400 M.
" " 191/2. 15 a 21 " Acker im vorderen Sommerberg. A. 40 M.
b. auf Hofstetter Markung, Gemeinde Neuweiler:
Parz. Nr. 67/2. 17 a 55 qm Wiese
— a 28 " unbest. Weg
17 a 83 qm im Kleinenzthal. Anschlag 150 M.
Parz. Nr. 68. 1 ha 48 a 53 qm Wiesen und Nadelholz-Gebüsch im
Kleinenzthal. Anschlag 3400 M.
Parz. Nr. 66. 63 a 91 qm Wiese und Oede im Kleinenzthal.
Anschlag 450 M.
An dem Kaufschilling ist 1/3tel baar zu bezahlen, der Rest in 3 glei-
chen Jahreszieln Martini 1883/85.
Stehhaber werden hiezu mit dem Anfügen eingeladen, daß Aus-
wärtige sich mit Vermögens-Zeugnissen neuesten Datums zu versehen
haben.
Den 22. Mai 1883.
Konkurs-Verwalter:
Amtsnotar Dipper.

Neubulach.
Langholz- & Eichen-Verkauf.



Am
**Dien-
stag d.
12. d.
M.,**
Nach-
mittags 1 Uhr werden auf hiesigem
Rathhaus **400 Stück Fichten**
mit **350 Festm. und 10 Stück**
Eichen mit 12 Festm. verkauft.
Den 6. Juni 1883.
Stadtschultheißenamt.
Hermann.

Altenstaig.
Russische
Kronfardinien
in frischer Sendung
bei
Christian Burghard.
Altenstaig.
Ein geordnetes
Kindsmädchen
von ehrbaren Eltern kann sofort
eintreten. Bei wem, sagt
die Exped. d. Bl.
Altenstaig.
Amts-Couvert
pr. Tausend à R. 4.70., 5.30 und
6.70 bei
W. Rieker.

Altenstaig.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir
uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 12. Juni
in das Gasthaus zum „Röhle“ hier
freundlichst einzuladen.
Ernst Moser,
Sohn des M. Moser, Rothgerbers hier,
Friedrike Nusskern,
Tochter des † Dreikönigwirths Ruskern
in Freudenstadt.

**Magdeburger Hagel-Ver sicherungs-
Gesellschaft.**

Ich beehre mich hiezu zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, daß
Herr J. Kaltenbach in Egenhausen, O. A. Nagold
als Agent für obige Gesellschaft aufgestellt worden ist.
Stuttgart, den 4. Juni 1883.
Der General-Agent:
Albert Schwarz.
Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir mich
zum Abschlusse von Hagel Versicherungen zu empfehlen. Die Loyale Ge-
schäftsbehandlung, sowie die vorzügliche finanzielle Lage dieser Gesell-
schaft ist zur Genüge bekannt und bin ich zur Ertheilung weiterer Aus-
kunft stets gerne bereit.
Egenhausen, den 4. Juni 1883.

J. Kaltenbach.

Die deutsche Gesellschaft der Stadt Newyork empfiehlt
vorzugsweise Auswanderern die Benützung deutscher Schiffe.

Nach Amerika

befördern mehrmals wöchentlich
Reisende & Auswanderer
mit anerkannt vorzüglichen deutschen
Postdampfschiffen



über Bremen, Hamburg und über Havre nach New-York,
Baltimore etc. (von da mittelst Durchpassagebillet nach allen
Eisenbahnstationen von Nordamerika und Canada) mit den jeden
Samstag Havre anlaufenden deutschen Postdampfschiffen der Ham-
burg-Amerik. Packerfahrt-Aktien-Gesellschaft einschließlich **200**
Pfund Freigepäck ab Straßburg und allen Transitspesen an
der Grenze und in Paris **außergewöhnlich billig**; Dauer der
Seereise 8—10 Tage,
und ertheilen nähere Auskunft
die General-Agentur von **Albert Starker, Stuttgart,**
Olgastraße No. 31.
und die Agenten:
in **Altenstaig W. Rieker,** Buchdruckereibesitzer,
in Nagold Gottl. Knodel, Kaufmann.

Amerikanisches Gold und Wechsel auf alle Hauptplätze Amerika.
Besorgung von Pfleg- und Erbschaftsgeldern von und nach Amerika.

Notizbücher,

empfehlen

W. Rieker.

20-Frankenstücke	M. 16.	22—26
Englische Sovereigns	20.	40—45
Russische Imperiales	16.	74—78
Dukaten	9.	60—65
Dollar in Gold	4.	19—23